

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage  
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22

**Abonnementspreise:** Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 11.25, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 12.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 36.— mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsverkäufer und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

**Postfach-Konto:** Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindefachverbandskonto Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreise:** Die gewöhnliche Grundzeile (30 Zeichen) 14 oder deren Raum 2.50 Mk. Britische Anzeigen 2.— Mk. In Doppelzeile (30 Zeichen) 14) 7.— Mk. die gewöhnliche Zeile. Bei Wiederholungen nach feststehenden Sätzen. — Unvollständige Anzeigen die gewöhnliche Zeile 5.— Mk. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird keine Gewähr geleistet. — Druckort Bischofswerda.

Nr. 91.

Mittwoch, den 19. April 1922.

76. Jahrgang.

## Die Lage in Genua.

Berlin, 18. April. Der Sonderberichterstatter der Täglichen Rundschau meldet aus Genua: Bei Anbruch der sehr kurzen Osterwoche steht unverändert die Frage im Vordergrund, ob Frankreich oder Russland einen vorzeitigen Abbruch der Konferenz herbeiführen werde. Auf französischer Seite ist im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch Poincarés die Nervosität noch gestiegen, auf russischer trotz aller intimen Verhandlungen mit Lord George die Haltungslosigkeit kaum verändert. Die Ausführlungen sind weit weniger Interesse als die Privatgespräche in engen Kreisen, bei denen Deutschland in der Hauptsache sichtbar übergegangen wird. Ebenso übergegangen fühlen sich die Neutralen, die weit hinter dem überall offiziell vertretenen Belgien zurückstehen. Man beneidet vielfach — politisch betrachtet — das kleine Luzern um den Entschluß, das Lokal zu verlassen. Reichlich herrscht an der herrlichen Stadt frohe Osterstimmung, politisch aber eine Mischung von Gereiztheit und peinlichem Gefühl des Überflüssigkeits. An Stellen, die über das Schicksal Frankreichs im Rheinland und Polens in Oberschlesien unterrichtet sind, macht diese Begleitmusik der Konferenz einen außerordentlich ungünstigen Eindruck.

Die Denkschrift der englischen Sachverständigen über die Wiederherstellung Europas liegt nunmehr vor. Sie ist eine lange Sammlung guter Wünsche für die Festlegung der Währungsverhältnisse, Kredite und Beschäftigung, für die Aufstellung der Zolltarife und Einstellung der Handelsbeschränkungen, für die Freiheit der Handelsbeziehungen von Ausländern und die Besserung des Verkehrswezens, selbstverständlich ganz durch die Hilfe der britischen Industrie und Verkehrsinteressen gesehen und an Deutschtum nur dadurch ermannele, daß die Leitworte „Kauf bei England“ hinter den einzelnen Absätzen fortgelassen sind.

Der Abschnitt über die Währung empfiehlt die Wiederherstellung der Goldwährung und die Restfestlegung des Goldwertes der Münzeinheit in den valutaschwachen Ländern unter Mitwirkung eines Zusammenarbeitens der Zentralbanken. In diesem Falle heißt es ausnahmsweise nicht „Kauf bei England“, sondern: „Deponiert eure Goldwerte in der Bank von England“. In den weiteren Abschnitten wird die Denkschrift deutlicher, indem sie sich vor allen Dingen gegen jede Einfuhrbeschränkung richtet und für den (englischen) Handel überall die offene Tür fordert.

Hinter der Denkschrift steht ganz offensichtlich die Sorge um die Millionen von britischen Arbeitlosen, denen man nach Angleichung der Preise in den valutaschwachen Ländern an den Weltmarktpreis, nach Restfestlegung der Münzeinheit und Aufhebung aller Einfuhrbeschränkungen den Absatz wieder öffnen, die Konkurrenz der fremden Industrie vom Hals schaffen will. Auch für die Niederlassung von ausländischen (englischen) Firmen in allen Ländern will man weitestgehende Freiheit zurückgewinnen. Der Werderich kommt zum Vorschein im Artikel 57 des Kapitels 3 über den Schutz des industriellen Eigentums- und Urheberrechts, in dem allen Ausnahmen gegenüber Deutschland die Tür geöffnet bleibt. Wie einseitig England die Grundzüge des auch in dieser Denkschrift in den Vordergrund gerückten Freihandels aufstellt, war ja schon vor dem Kriege deutlich genug erkennbar durch die Einstellung der britischen Seeherrschaft gegen den deutschen Wettbewerb. Querschnitts-Marktforschung, das auf Verpöschung der Erzeugnisse „Made in Germany“ abzielte, dann jenes Patentrecht, das die Gründung von Familien für patentierte Artikel auf englischen Boden erzwingen wollte.

„Kauf bei England“ steht schließlich auch hinter dem letzten, vom Verkehrswezen handelnden Abschnitt, der demgemäß ist, die Russen zu Massenbestellungen von Verkehrsmitteln, sei es in England direkt, sei es durch die Vermittlung der unter englischer Führung geplanten internationalen Korporation, zu veranlassen. Nach englischer Art ist die Denkschrift voll von Allgemeinplätzen. Einen wirklichen Beweiser zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft gibt sie in keiner Weise und was sie eigentlich begehrt, spricht sie mit keinem Wort aus. Es hätte viel Papier und Tinte gespart werden können, wenn an Stelle der Denkschrift im großen Sitzungssaal der Genua-Konferenz ein Plakat aufgehängt worden wäre: „Kauf bei England!“

## Die Abrüstungsfrage.

Paris, 18. April. (Draht.) Nach „Chicago Tribune“ sollen die Russen nach Genua mit einem einseitigen militärischen Entwaffnungsplan gekommen sein. Sie seien bereit, ihre Heer auf 500 000 Mann herabzusetzen, und wollten vorschlagen, daß die Heere von Estland, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien zusammengenommen ebenfalls nicht über 500 000 Mann betragen dürften.

## Der englische Abrüstungsplan.

London, 18. April. (Draht.) Reuters Vertreter in Genua erzählt von unterrichteter Seite, daß Lord George einen vollständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche habe. Die britische Ansicht sei kurz die, daß das in Washington abgeschlossene Viermächte-Abkommen unter den Mächten des Stillen Ozeans zunächst Frieden und dann die Pläne für eine Einschränkung der Rüstungen geschaffen habe. Zur Zeit bestünde sich die Konferenz im Anfangsstadium der Verhandlungen und nicht im zweiten Stadium, und gegenwärtig denke man noch nicht an eine militärische Rüstungspause. Die Engländer seien auch nicht dafür, daß irgend ein Vertrag durch militärische Sanktionen gesichert werden solle. Tatsächlich gehörten Sanktionen gerade zu der Gattung von Ideen, welche die Engländer auszumeryen veruchen. Die gegenwärtigen Verhandlungen hielten also auf dem Vorhinein des Wahrscheinlichen ab. Was die britische Delegation im Sinne habe, sei ein gegen Angriffe gerichtetes Abkommen; seine Dauer hätten ihre Mitarbeiter nicht erwogen, aber wahrscheinlich werde es ein Abkommen auf zehn Jahre sein, an dem alle in Genua vertretenen Nationen teilnehmen.

## Ohne Abrüstung keine Anleihe.

Paris, 18. April. (Draht.) Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Genua sollen im Wesentlichen den Franzosen und Belgiern die Engländer dem Gedanken einer von Deutschland aufzulegenden internationalen Anleihe, feindlich gesinnt sein. Nach englischer Ansicht sei die Emission einer derartigen Anleihe solange verfrüht, als der Friede in Europa nicht wirklich wieder hergestellt sei. Außerdem würden auch die Bankiers der Welt ihre Kassen nicht einem Europa öffnen, das noch nicht abgerüstet und den Frieden noch nicht sichergestellt habe.

## Die „unzugänglichen Russen“.

Paris, 15. April. (Draht.) Die Agentur Havas meldet um 5 Uhr aus Genua, sie glaube zu wissen, daß die Sowjetvertreter unzugänglich blieben in Bezug auf den Ausgleich der russischen Kriegsschuld bei den Alliierten und der von ihnen verlangten Entschädigungen der russischen Staatsanhebigen für die von den alliierten Regierungen unterstützten gegenrevolutionären Unternehmungen. Unter diesen Umständen habe keine Einigung erzielt werden können. Um 3 Uhr 30 Min seien die alliierten Delegationen bei Lord George zusammengetreten, um über die angelegte der unverständlichen Haltung der Russen zu wählende Linie zu beraten.

## Großer Lärm in der französischen Presse.

Paris, 17. April. (Draht.) Die Pariser Blätter ziehen am Ende der ersten Verhandlungswache in Genua die Bilanz. Petit Parisien schreibt: Der Verrat des bolschewistischen Russlands hat den Krieg um wenigstens ein Jahr verlängert und uns mehrere 100 000 Menschenleben gekostet. Auf wieviel Milliarden Goldrubel könnten wir also den Schaden bewerten, den uns der Verrat der Sowjets verursacht hat? Frankreich ist nur nach Genua gegangen, weil es glaubte, daß Sowjetrußland die Vorkriegsschulden und die während des Krieges gegenüber den Alliierten zur zivilisierten Welt und zur Republik Kerenski kontrahierten Schulden, im ganzen etwa 50 Milliarden Goldfranken, anerkennen. Jetzt sollen wir die Schuldner sein. Wenn dieser schlechte Scherz andauert, würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich fragen, ob die Alliierten das Entgegenkommen in Genua nicht etwas zu weit treiben.

Le Temps schreibt: Gesehen wir es doch ein: Die erste Woche der Konferenz von Genua endigt mit einem Vortell der Bolschewisten. In weniger als einer Woche haben sie gegenüber der Entente, die von Lord George selbst befehligt wird, drei große Ergebnisse erzielt. Zuerst sind sie auf der Konferenz auf dem Fuß der Gleichheit zugelassen worden, was praktisch einer offiziellen Anerkennung gleichkommt. Sie ihrerseits haben aber keine ihrer Stellung ausgegeben. Sie haben keine Verpflichtung unterzeichnet, weder politisch noch finanziell. Endlich aber der entscheidende Erfolg, daß das Schicksal der Konferenz in die Hände der Regierung von Moskau gegeben worden ist. Dieses letzte Ergebnis stammt von gestern abend.

„Journal des Débats“ führt aus: Der Rußhandel von gestern erniedrigt Europa vor den Sowjets. Wir haben uns sagen lassen, daß das Einverständnis mit dem bolschewistischen Rußland auf den Ausgleich aller Schulden gegründet sein müsse, und daß finanziell wie politisch alles aneinander auszurichten sei. Dant der Unwirklich-

keit ihrer Gegenpieler haben die Russen das Mittel gefunden, den seitenden Männern von 1919 einige höhere Wadheiten zu sagen. Diese Unterhaltungen in kleinem Kreise mit den Wörtern der Panikle Nikolaus II. und den Herolden der russischen Zivilisation sind ebenso widerwärtig wie lächerlich. Der Vergleich zwischen der französischen Revolution und der sowjetischen Diktatur ist vollkommen falsch. Schließlich wendet sich das Blatt dagegen, daß die französischen Delegierten sich an privaten Verhandlungen mit den Vertretern des Sowjets beteiligen. Die französische Delegation dürfe mit den Russen nur in Verhandlungen eintreten, in wie es die Bedingungen von Combes und Boulogne vorschreiben.

„Liberte“ schreibt, der Zwischenfall von gestern sei besonders lächerlich. Er lasse keinen Zweifel mehr über die Ergebnisse dieser großen internationalen Zusammenkunft, von der man gesagt habe, daß sie eine Körperprobe sein würde; sie sei aber vor allen Dingen ein Chaos. Wenn man den Stand der Dinge heute überprüfe, sehe man, daß weder die Alliierten noch die Bolschewisten hätten brechen wollen. Die Sowjets hätten schon zu viele moralische Vorteile in Genua erzielt, um davonzugeben zu wollen.

## Franzosenfeindliche Kundgebungen in Damaskus.

London, 17. April. (Draht.) Der Berichterstatter der Morning Post in Kairo erzählt, daß in Damaskus große antifranzösische Kundgebungen erfolgten. Die Kundher wurden verhaftet. Die Bewegung breitete sich auch über Beirut aus. Die Franzosen gingen gegen die Aufrührer in Damaskus mit aller Strenge vor. Mehrere Personen sollen verwundet oder getötet sein. Die Stadt wurde von 1200 Mann französischer Truppen besetzt und der Kriegszustand proklamiert.

## Rapp stellt sich dem Reichsgericht freiwillig.

Der frühere preussische Generalinspektionsdirektor Rapp, dessen Besuch um freies Geleit vom Reichsgericht, wie erinnerlich, abgelehnt worden ist, hat an das Reichsgericht ein Schreiben gerichtet, worin er eine freiwillige Stellung vor Gericht ankündigt. In dem Schreiben, das von ihm auch der Presse zur Verfügung gestellt worden ist, heißt es u. a.: Die gegen Jagow und Genossen ergangene Reichsgerichtsentcheidung vom 21. 12. 21 hat in mir die Überzeugung nur befestigt, daß die Reichsgrundlagen, die sich die Entscheidung zu eigen gemacht hat, zu einem Freispruch geführt haben. Durch eine ungünstigere Behandlung, als sie allen anderen am März-Unternehmen 1920 Beteiligten bisher zugestanden worden ist, kann ich mich von der Erfüllung dessen, was ich als Gebot einer Pflicht erkannt habe, nicht abhalten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen.

Rur um ein von Pflicht und Gewissen mir auferlegtes Gebot erfüllen zu können, begehre ich mich unter Aufnahme meines Als aus freiem Entschluß in den Machtbereich der zeitigen deutschen Gewaltthaber. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.“

## Kleine politische Mitteilungen.

Der 25. Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes, der in Erfurt tagte, nahm den vom Ausschuss für Sozialpolitik vorgelegten Änderungsantrag des sozialen Programms an. Die Verbandesführungen sollen einer Neuregelung auf Grund der Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen unterzogen werden. Der bisherige Verbandssprekliche Mitglied des Reichswirtschaftsrats Leonhardt, wurde wiedergewählt. Das Mitglied des Reichssozialrats Gulsmann wurde zum zweiten gleichberechtigten Vorstehenden gewählt. Eine sozialpolitische Abteilung soll nach Berlin verlegt werden. Die bisherigen Unterstützungsstellen werden mehr als verdoppelt, der Verbandbeitrag auf 80 Mark monatlich festgesetzt. Die Debatten liehen den Willen erkennen, welcher die gewerkschaftlichen Ziele des Verbandes zu verfolgen. Als Tagungsort des nächsten Abgeordnetentages wurde Koblenz o. T. bestimmt. Der Abgeordnetentag wurde Ostermontag mit einem Ausruf zu neuer tatkräftiger Arbeit für den Werkmeisterverband geschlossen.

## Neues aus aller Welt.

Das städtische Krankenhaus in Mainz niedergebrannt. Aus Mainz wird gemeldet: Sonnabend vormittag gegen 11 1/2 Uhr brach auf bisher unauffällige Weise — vermutlich durch Kurzschluss — im hiesigen Neuen städtischen Krankenhause Großfeuer aus, das, unterstützt durch



### Amthliche Bekanntmachungen.

**Mehl- und Kleinfuhrer-Kontrollen.** In der Bekanntmachung vom 11. April 1922 (Nr. 88 des „Sächsischen Beobachters“) auch es richtig: „Röhler in Cottbus a. d. Spreewald, 478“ (nicht Nr. 408) heißen.  
Kontrollhauptschiffhaus, 15. April 1922.

Donnerstag, den 20. April 1922, vorm. 12 Uhr, sollen in Riederneutirch 3 Ziegenfelle — lothar — meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Sammetort: Gasthof z. Freiuhse dolebst.  
Gerichtsvollzieher Bischofswerda, am 18. April 1922.

### Städtische Bekanntmachungen.

#### Stangenversteigerung im Stadtwald Bischofswerda.

Freitag, den 21. April 1922, von vorm. 8 Uhr an, kommen in den Abteilungen 20, 19, 7, 5 und 4 des Höllekreiers aufbereitete  
10 200 ficht. Reistangen, 3—7 cm stark, und  
1 100 ficht. Derbstangen, 3—15 cm stark  
am Ort und Stelle bedingungsweise zur Versteigerung.  
Käufer wollen sich zu obiger Zeit an der ehemaligen Trainsäferne einfinden.  
Bischofswerda, am 18. April 1922. Der Rat der Stadt.

starken Westwind, eine große Ausdehnung annahm. Trotz sofortiger energischer Betämpfung durch die gesamten Feuerwehren von Mainz und den Vororten und der Befehlstruppen, wurde eine riesige Verheerung angerichtet. Der 150 Meter lange Dachstuhl sowie das dritte und teilweise auch das zweite Stockwerk wurden ein Raub der Flammen. Dadurch, daß der Wind das Flammenmeer nach der Stadtseite zu trieb und die eigentlichen Krankengebäude nach der entgegengesetzten Seite zu legen, ist ein größeres Unglück vermieden worden. Neben einem Bau, der in der Hauptsache die Kranken der Befehlstruppen beherbergt, ist der Hauptteil mit dem Verwaltungsgebäude, eine Krankenstation, ein Operationsaal und ein Laboratorium dem Brand zum Opfer gefallen. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, läßt sich bisher mit Bestimmtheit nicht feststellen. Der Materialschaden geht in die Millionen.

**— Zuchthaus für Schleichhandel.** Mit einem außerordentlich schweren Fall des Schleichhandels hatte sich die I. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin an mehreren Sitzungstagen zu beschäftigen. Der Angeklagte Paul A. Kaufmann aus der Wallstraße betreibt seit vielen Jahren einen ausgedehnten Schleichhandel mit Lebensmitteln. Der Gerichtshof erkannte jetzt gegen ihn auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, 500 000 M. Geldstrafe und Bekämpfung des Urteils durch Anschläge an den Anschlagäulen.

### Aus Sachsen.

#### Vorbereitende Maßnahmen der sächsischen Regierung gegen die künftige Arbeitslosigkeit.

Die Erfahrungen, die in Sachsen und dem Reich in den Jahren 1919 und 1920 mit der Wirtschaftskrise und der folgenden großen Arbeitslosigkeit gemacht wurden, haben die sächsische Regierung veranlaßt, in einer dem Landtage unterbreiteten Denkschrift vorbereitende Maßnahmen gegen künftige Arbeitslosigkeit zu empfehlen. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß alle Volkswirtschaftler, sowie der Reichswirtschaftsminister mit einem bevorstehenden Umschwung der Konjunktur rechnen, resultierend aus den gleichen Ursachen, wie im Jahre 1919. Niemand vermöge indes mit Sicherheit anzugeben, ob und wann der Umschwung eintreten wird. Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands sei gekennzeichnet durch die gleichen Merkmale, wie die Wirtschaftslage des Jahres 1919. Der gesteigerte Export als Folge des Zusammenbruchs der deutschen Mark, die Flucht vor der Mark in die Ware, die Spekulationskäufe in Waren

und die Anstrengung der Vertriebler seien die Vorboten der kommenden Krise, trotz alledem könne in unserer abnormen Zeit niemand mit Bestimmtheit das in normalen Zeiten gewöhnlich zu erwartende Vorkommen großer Arbeitslosigkeit voraussagen. Es sei z. B. ganz unsicher, inwiefern die eventuelle Reparationszahlung in Waren anstatt in Gold günstig auf den Arbeitsmarkt zurückwirken würde. Die Denkschrift habe nicht den Zweck, bestimmte Maßnahmen vorzuschlagen zur Ausführung zu empfehlen oder eine Einseitigkeit der Staatsregierung bindend festzusetzen, sondern sie solle die Möglichkeiten aufzeigen, die nach Ansicht der Regierung gegeben sind, wenn die befürchtete Krise zur Tatsache werden sollte und die Richtung angeben, in der sich dann die Arbeit der Regierung und entsprechend etwaige Einzelanträge an den Landtag zu bewegen haben werden.

Im Einzelnen werden dann die Maßnahmen mit denen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken werden sollen, aufgeführt für die Bereiche der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitsvermittlung, der Arbeitsumschulung und der Arbeitsrichtung. Wir werden auf die einzelnen Arbeitsgebiete noch in besonderen Artikeln zurückkommen.

**Großenhain, 18. April.** Einen derben Reinfall erlebte ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer auf dem letzten Pferdemarkt in Cottbus. Auf dem Wege zum Bahnhof gefellte sich ein Unbekannter zu ihm und teilte ihm mit, daß ein ehemaliger Oberleutnant v. Keller in Frankfurt a. D. mit der Ablieferung von Pferden nach Belgien und Frankreich betraut sei. Wenn er (der Großenhainer Fuhrwerksbesitzer) ein Pferd haben wolle, so möge er mit ihm gehen. Im richtigen Augenblick tauchte dann der angegebene Oberleutnant v. Keller auf. Alle drei begaben sich in ein Café und dort wurde der Fuhrwerksbesitzer mit dem angeblichen Oberleutnant wegen des Pferdekaufes einig. Er zahlte 10 000 M an und erhielt darüber eine Quittung. Das Pferd sollte in den nächsten Tagen in Großenhain eintreffen. Es ist aber bis heute noch nicht dort, vielmehr hat sich herausgestellt, daß der Fuhrwerksbesitzer zwei Schwindlern in die Hände gefallen ist.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 18. April.

**— Das Osterfest** war am ersten Tage vom herrlichsten Wetter begünstigt. Trotz dem vor wenigen Tagen die Welt noch in Schnee und Eis gestarrt hatte, lachte die Sonne warm vom blauen Himmel und Krotus und Primel grühten den aus winterlichem Eil heimkehrenden Frühling. Jeder hat das prächtige Wetter den ersten Freitag nicht überdauert, denn am Ostermontag machte der Himmel ein unfreundliches Gesicht und die Temperatur setzte fast einen Rückfall ins winterliche. Am ersten Feiertag hatten die Ausflugsorte der Umgebung einen zahlreichen Verkehr; der Osterverkehr beschränkte sich diesmal in der Hauptsache mehr auf den Nahverkehr. Infolge der teuren Fahrpreise war der Fernverkehr auf der Eisenbahn ein sehr geringer.

**— Kirchenkonzert der Kantorei.** An Stelle der früher üblichen Passionsvesper gewährte diesmal unsere Kantorei am Karfreitag einer andächtig leuchtenden Gemeinde eine musikalische Erbauungsstunde. Unter hochgeschätzter Herr Kantor Hillmann brachte einmüßig ein Präambulum mit anschließender Fuge in es-moll von Hans Huber zu Gehör. Durch ausgezeichnetes feines Herausarbeiten der Motive und durch stimmungsreiche Registrierung bildete dieses doch an und für sich neuzeitliche, etwas bewegte Tonstück eine recht würdige Ein- und Überleitung zum Hauptwerk des Programms: „Die sieben Worte unseres lieben Erlösers“ von Heinrich Schütz. Von 1615 bis 1672, mithin während der für unser sächsisches Vaterland gerade so furchtbar traurigen Zeit des 30jährigen Krieges und der Nachreformations begleitete Heinrich Schütz am Dresdner Hof das Amt des Hofkapellmeisters. Sein großes Tonwerk, aus der ganzen Schwere jener Zeit herausgeboren, atmet so recht das tiefe Empfinden des Meisters für die Größe des Erlösungswortes. Zum ersten Male erklang diese Karfreitagsmusik von Schütz in unserem Gotteshause. Das in Be-

zug auf Trefflichkeit und Rhythmus im Chor wie Solisten hohe Anforderungen stellende Werk konnte nur durch gleichmütige Leistung, wie sie dem um das Musikleben in unserer Stadt so außerordentlich hochverdienten Herrn Kantor Hillmann eigen ist, und von einer eifrig strebenden Kantorei, wie allen an der Ausführung Beteiligten, gut wiedergegeben werden. Herr Lehrer Kramer, Schindlin brachte mit seinem uns wohlbekanntem, wohlthuendem baritonalem Tenor die sieben Worte des Herrn durch festlichen Vortrag in die Herzen der Zuhörer hinein. In die Rezitative des Evangelisten teilten sich in bewährter Weise Fräulein Hennig und Fräulein Jwahr und Fräulein Strunn. Einzeln erklangen in Form eines klaren schönen Solosatzes der Kantorei. Herr Kantor Schneider, Hubst wußte mit seiner kräftigen Bassstimme den Schläfer gut zu charakterisieren. Herr Löschke löste die schwierige Aufgabe trefflich, sich mit der Orgel an Chor und Solisten anzupassen. Auch das Streichorchester, das sich in den zum Vortrag gebrachten Symphoniesätzen, wie in der dreißigminütigen Besetzung der Jesusworte recht macker hielt, verdient lobend hervorgehoben zu werden. Zu wünschen wäre, daß auch an solchen geistlichen Musikaufführungen unserm bewährten Herrn Kantor Hillmann und seiner Kantorei noch regeres Interesse begeugt würde.

**— Der Handfertigkeitunterricht in der Physik.** Aus Dresden wird uns vom Vorstand des Landesverbandes zur Förderung des Handfertigkeitunterrichts in Sachsen geschrieben: „Zu den interessantesten Darbietungen bei der 31. Hauptversammlung des Landesverbandes zur Förderung des Handfertigkeitunterrichts gehörte unfreilich der Vortrag des Herrn Studienrats Prof. Dr. Hüttner in Bischofswerda. In seiner Vorführung mit von Seminaristen gebauten Apparaten zeigte er, daß ihm der Handfertigkeitunterricht ein gleichwertiger Freund und Helfer aller Unterrichtsfächer, besonders des Physikunterrichts, ist. Als Helfer diente er ihm für die Bildung des Resonanzbegriffes in der Lehre von der Mechanik und Elektrizität. Darauf wurde der Begriff übertragen auf die Hochspannungserfunde von Tesla, wobei auch eine 2 m lange Seilfuge Spule zur Veranschaulichung der elektrischen Wellen vorgeführt wurde. Mit Hilfe des Induktionshombus wurden dann Induktionsströme im magnetischen Felde der Erde erzeugt. Daran schlossen sich Versuche zur Bildung des Begriffs Wirbelströme mit Hilfe des rotierenden Magnetes und einer Aluminiumscheibe. Besonders anschaulich wurde die Wirkung des Wirbelstromes gezeigt durch das von Wahlenhofensche Pendel. Im Anschluß hieran wurde das Modell eines Kurzschlußantennens in Verbindung mit dem Drehstrommotor vorgeführt. Hochinteressant waren hier besonders die Versuche mit einer 2 Meter langen Geißlerischen Röhre. Hierauf kamen Versuche mit Luftleitbahnen in einem Röhrenapparat. Ein Schwebender und rotierender Ball zeigte sodann die Anwendung des vorher Gesesehenen. Alle Versuche wurden mit Apparaten ausgeführt, die von Seminaristen selbstständig hergestellt sind, — und was das Großartige daran war, alle Versuche gelangen mit bewunderungswürdiger Präzision. Es sei darum hier auch noch einmal der Ausstellung dieser physikalischen Apparate kurz gedacht. Am 1. März wurden Modelle aus der Arbeit von Septima bis Prima gezeigt, z. B. die Veranschaulichung der Regelformen, der Iphidrischen Dreiecke, der Polardecke, des Rotationshyperboloides, des Prismatoides. In chemischen Modellen waren der Moirau und das räumliche System der Elemente besonders interessant. Die Mechanik zeigte verschiedene Fallapparate, einen Apparat zum Nachweis des Flächenmaßes und anderes mehr. Die Optik veranschaulichte die Strahllehre, zeigte Modelle für den Tripelspiegel, einen 1 m langen Trug für die Brechung der Totalreflexion, ebenso verschiedene Polarisationsapparate. Aus dem Gebiete der Akustik war ausgeführt ein Stimmungsapparat, eine Apparatur für die Brechungsgesetze des Schalles, Kundtsche Röhren und anderes mehr. Besonders reichhaltig war das Gebiet der Elektrizität ausgebaut. Fast sämtliche Apparate nach Kolbe und viele Apparate nach Weinhold und Rosenbergs waren zu bemerken. Für die Projektion der magnetischen Kraftlinien des elektrischen Stromes, für die Projektion der Elektrolyse waren ver-

### Um andern Ufer.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.  
(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)  
(Nachdruck verboten.)

Räthe Lindner ging mit ihren elastischen, verklärten Schritten zwischen den Arbeitern dahin, die in Massen das Carlomarert verlassen und ihren bescheidenen Heimen zuströmten.  
Sie erwiderte hier und da einen Gruß, gab im Vorübergehen auf eine Frage Bescheid und ging sonst ruhig ihres Weges. Trotzdem sie sich zugehörig fühlte zu dieser großen Allgemeinheit der Arbeiter, fiel sie auf durch ihre freie, stolze Haltung, durch die beherrschte Anmut ihrer Bewegungen und durch den ruhigen, klaren Blick ihrer Augen.  
Noch ehe sie an das große, geöffnete Tor kam, das die Werke nach Feierabend abschloß, erreichten sie zwei Männer, die sie sofort in ihre Mitte nahmen.  
„Da sind wir auch, Räthe, guten Abend“, sagte der Ältere.  
Mit einem lieben, freundlichen Lächeln sah sie sich nach den beiden um, nickte ihnen zu und reichte ihnen die Hand.  
„Guten Abend, Vater — guten Abend, Heinz, habt ihr's geschafft?“  
„Wie du, Räthe! Bist du müde?“ fragte Heinz, Räthes Bruder.  
Sie reichte die jungen, schlanken Glieder und ihre Augen leuchteten froh in die seinen.  
„Nicht sehr müde, Heinz, nur gerade genug, um mich auf die Feierabendstunden mit euch zu freuen. Aber du bist müde, lieber Vater?“  
Friedrich Lindner richtete seine gedrungene, breitschultrige Gestalt mit einem straffen Nack empör.  
„Ich nehme es schon noch auf mit euch zwei Jungen“, sagte er lächelnd und blickte mit verhaltenem väterlichen Stolz auf seine beiden Kinder, die sich lächelnd bei den Händen gefaßt hatten und neben ihm herschritten.  
Räthe legte die Hand auf des Vaters Arm und sah liebevoll zu ihm auf.  
„Wir sind doch nicht aus der Art geschlagen, der Heinz, und ich, Vater.“  
Er schmunzelte.  
„Ein wenig doch, Räthe. Du und der Heinz, ihr seid doch schon ein wenig feiner geartet als ich, seid schon ein paar

Sprossen weiter emporgelklettert auf dem Weg zur Höhe. Ihr habt halt mehr gelernt als euer Vater.“  
„Und wenn danken wir das, Vater? Hättest du nicht allezeit so fleißig und tüchtig geschafft, dann hättest du uns nicht eine so gute Schulbildung zuteil werden lassen können.“  
„Run, nun“, wehrte der Vater fast verlegen, „das habt ihr mehr eurer guten, seligen Mutter zu danken, als mir. Ich wäre wahrscheinlich mit meinem schlichten Berstande gar nicht darauf gekommen, daß es gut und nützlich für euch sein könnte, wenn ihr Französisch und Englisch lerntet und überhaupt allerlei, was ich selbst nicht gelernt hatte. Ich hätte euch so in dem mir gewohnten Trost dahingehen lassen, wie meine Eltern mich geben sehen. Aber eure gute, kluge Mutter hat mir keine Ruhe gegeben. Immer wieder sagte sie mir: Das Beste, was du deinen Kindern geben kannst, ist eine gute Erziehung, sie müssen was Tüchtiges lernen, denn es sind kluge, aufgeweckte Kinder. Und wenn sie etwas Ordentliches gelernt haben, können sie sich selbst vorwärts beißen. Du tanntst deine Ersparnisse nicht besser für sie anlegen, als wenn du sie für eine gute Schulbildung ausgabst. Da fragen sie die besten Räten. — Ja, ja — sie war eine kluge Frau und eine gute Mutter. Und sie hat mich dazu gebracht, selbst ein bißel über das alles nachzudenken und da hab' ich gefunden, daß sie recht hat. Und so ist es gekommen, daß ich euch lernen ließ, was es nur zu lernen gab. Eurer Mutter müßt ihr es danken — ich hab' das Wenigste dazu getan.“  
„Halt, halt, Vater“, sagten Heinz Lindner munter, „steh nur dein Licht nicht gar zu sehr unter den Scheffel. Uns tanntst du nichts vormachen, — wir glauben dir nicht — das nicht — wenn du auch sonst die Wahrhaftigkeit selbst bist. Dir haben wir ebenfootel zu verdanken, als unserer guten Mutter. Wärest du dein Lobtag nicht so fleißig und so tüchtig gewesen, dann hättest du eben nichts zurücklegen können und wir hätten nicht eine so gute Schulbildung erhalten können. Und wenn du uns nicht durch dein Beispiel gelehrt hättest, die Arbeit zu lieben als ein köstliches Ding, das den Segen in sich selbst trägt, dann hätten wir dir nicht nachgehaut. Die gute Schulbildung allein macht es nicht, sonst müßten sie alle Menschen, die eine gute Schule gehabt haben, Tüchtiges leisten. Und das ist doch nicht so. Der Fleiß ist die Hauptsache — und die Freude an der Arbeit.“  
Der Vater nickte.  
„Ja, ja, Heinz da hast du schon recht. Ich habe so meine Erfahrungen gemacht. Hier auf dem Werke hat man die

beste Gelegenheit dazu. Da gibt es viele unter meinem Kameraden, auf denen der Segen der Arbeit ruht — weil sie freudig ihre Pflicht tun. Aber eine ganze Anzahl macht diesen Segen selbst zusehen, weil bei ihrer Arbeit keine Freude dabei ist. Sie tun es verbriehtlich und mißgestimmt, statt sich zu freuen, daß sie gesund und kräftig genug sind, um arbeiten zu können. Sie scheitern nichtig nach denen, die etwas vor sich bringen und bedenken nicht, daß sie es eben so weit hätten bringen können. Und sie schimpfen auf die verdächtige Arbeit, statt sich an der gelegenen Arbeit zu freuen. Das färbt dann auch auf ihre Kinder ab.“  
„So ist es, Vater. Die Kinder leben dann in der Arbeit etwas, das sie fürchten, statt etwas, das sie lieben wollen. Die Arbeit erscheint ihnen als etwas Feindliches. Und das ist das Traurige, das viele Menschen mit ihrem Dasein unzufrieden macht. Auch ich habe das beobachtet. Wo man die Arbeit liebt und freudig tut, herrscht Zufriedenheit, Heiterkeit und Wohlstand. Wo man sie hasst und nur gezwungen tut, würgelt man sich selbst zum Elend herab. Und da macht sich das Unglück breit. Freudige Arbeit macht frei. Und deshalb können wir dir, lieber Vater, nie genug danken, daß du uns die Arbeit lieben lehrtest. Das ist das Beste, was du für uns getan hast.“  
Räthe drückte den Arm des Vaters.  
„Heinz spricht mir aus der Seele, Vater, seine Ansicht ist die meine.“  
Mit seinen guten, klaren Augen sah Friedrich Lindner auf seine Kinder. Es leuchtete warm in seinen Blicken.  
„Ich freue mich eurer Ansicht. Manche meiner Kameraden haben mich freilich einen Obenbüchsen angesehen, weil ich euch eine bessere Erziehung zuteil werden ließ, als ich sie selbst genossen hatte. Sie haben mich verhöhnt, wenn ich nicht mit zum Bierlich ein und ein auf Teil meines Lohnes für zweifelhafte Genüsse hingab. Ich habe dann lieber stillfrohlich in meinem Gärtchen gearbeitet. Andere haben mir aber recht gegeben und es mir nachgemacht. Und die haben alle den Segen der Arbeit an sich und ihren Kindern gespürt.“ (Fortsetzung folgt.)

### Jede Dame Liebt

ein rotes, jugendliches Antlitz u. Mandar schen. Teils. Alles dies erzeugt die echte  
Fleischfarben - Creme.  
Die beste Kosmetische von Pariserin & Co. Paris.  
Zu haben bei: **Dahl Schöper, Kreuzdrogerie.**



Das Gebiet der sächsischen ...

Senioren und Deutsche Oberschule ...

Vollzeit- und Schulhundverein ...

Der Deutsche See-Verein hält ...

Rückfahrsloste Automobilstellen ...

Für Bienenzüchter ...

G. Goldbach, 18. April ...

B. Frankenthal, 18. April ...

Demitz-Thumitz, 18. April ...

Die Sammlung für den Verein ...

Die Sammlung für den Verein ...

Die Sammlung für den Verein ...

Die Sammlung für den Verein ...

Die Sammlung für den Verein ...

Witten, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

B. Bauen, 18. April ...

Wie eine Bombe ...

London, 17. April ...

Beratung der Älteren ...

Die Kommission für Valutastfragen ...

Genua, 17. April ...

Berlin, 18. April ...

Madrid, 17. April ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rotationsdruck und Verlag ...

Rekte Drahtmeldungen. Deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen.

Genua, 17. April. Die seit mehreren Monaten ...

Sommerjoppen, Blumenarbeiterinnen

aus Jellöl und gelb. Khaki, Stoff, Drilling-Hosen ...

Verkäuferin sucht bessere Stellung

in Geschäft, in der Bekleidungs- u. Kolonialwarenbranche ...

Taschentücher

in allen Arten nur für Wiederverkäufer ...



zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...

zu haben: Kreuz-Druck, Paul Schocher, Adler-Druck ...



**Donnerstag, Mittwoch 8**  
**Der Brillanten**  
 und **Detectiven**,  
 Abenteuerfilm.  
 Heute **Samstag** 7 Uhr 15 Min.

**Demitz - Thumitz.**  
**Basthof zur Erholung.**  
 Sonntag, den 22. April,  
 abends 8 Uhr:

**Der Erbförster.**  
 Spannendes Schauspiel.  
 Alles Nähere in den nächsten  
 Tagen.

**80-100000 Mk.**  
 auf Haus-Fabrik-Grundst. gef.  
 andere Sicherheit auch vorhanden.  
 Angebots unter 7.5 an die  
 Geschäftsst. des B. erbeten.

**Sport-, Sitz- u. Liegewagen,**  
**1 Klappsportwagen,**  
 gebraucht, je 400 Mark, zu ver-  
 kaufen. Zu erfragen in der Ge-  
 schäftsstelle des B.

**Stachelbeerfrüchler**  
 und **Bierfrüchler**  
 zu verkaufen  
 Sühmischstraße 1.

**Junge Hunde**  
 sind zu verkaufen in  
 Demitz Nr. 21.

**1,11 junge Legehühner**  
 sind zu verkaufen in  
 Heberneuhau Nr. 355.

**1 Herrenrad,**  
 gut erhalten, sehr preisw. abzugeben.  
 Wobst, Neufährer Straße 31.

**Starke junge Gänse**  
 sind zu verkaufen.  
 Schmolln Nr. 28 e.

**Kaninehenstall**  
 zu kaufen gesucht. Offerten unter  
 R. St. 505 in die Geschäftsst.  
 dieses Blattes erbeten.

Ein **Hundegeschirr**  
 gebraucht zu verkaufen.  
 Paul Gahr, Fleischermstr.,  
 Schöndamm.

**Vergütung**  
 demjenigen, welcher mir ein  
**Piano**  
 abzugeben in Verrechnung nachweist.  
 Ges. f. d. Verrechng. ges. Dienst,  
 Dresden, Wintergasse 121,  
 Telefon Nr. 10678.

Christliches, lauberes  
**Hausmädchen**  
 zum 1. Mai gesucht.  
 Hängs, Bäckerei Wagner Straße.

Jüngeres **Mädchen**  
 als Aufwartung od. i. Stellung  
 sucht. D. Gahr, Birkenstraße 6.

Jüngeres  
**Hausmädchen,**  
 nicht unter 17 Jahren, für sofort  
 gef. Müller, Wagner Str. 68.

**Verkäuferin**  
 auch Verkäuferin, zum 1. Mai  
 gesucht. Konkordanz Verlag.

**Ein Rutscher**  
 für schweres Fuhrwerk gesucht.  
 Paul Thonig,  
 Demitz.

Jüngeres, hübsches  
**Hausburschen**  
 sucht gegen gute Entlohnung  
 Weinhandlung Göda.

**Damen-Schneider-**  
**Zwangs-Innung,**  
 Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda.  
 Montag, den 24. April 1922, nachm. 4 Uhr,  
 im Schützenhaus:

**Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. An- und Abmeldungen. 2. Kassengeschäfte. 3. Wahlen.  
 4. Vortrag. Herr Eiserich vom Landesauschuh (schl.) Handm.  
 spricht über neuzeitliche Steuer- und Buchführungsfragen.  
 5. Allgemeines.  
 Nichtteilnehmer werden gemäß § 22 der Statuten bestraft.

**Rud. Hantsch, z. St. Obermeister.**

**Achtung! Achtung!**  
**Soz. Proletarier-Jugend**  
 Mittwoch, den 19. April, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen  
 Saale des Hotel König Albert:

**Wichtige General-Versammlung.**  
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Ebenfalls werden  
 alle Jugendlichen, welche gewonnen sind, in die Reihen der S. P. J.  
 zu treten, dazu eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Versteigerung.**  
 Mittwoch, am 19. April, vormittags 11 1/2 Uhr  
 versteigere ich in Großharthau in der Möbelfabrik  
 Bange, dicht am Bahnhof, die von der Firma Baracke-  
 werke G. m. b. H. benutzte gewesene

**Kontoreinrichtung**  
 usw. Dabei sind:  
 1 großer ff. Schreibtisch in Eiche, 3 Stehpulte,  
 1 kl. eiserner Kassenschrank, 1 Schrank mit 15  
 Schubkästen, 1 Aktenschrank, 1 großer Tisch,  
 Kontorstuhl, Stühle, 1 Kopierpresse, Kontor-  
 utenfilzen usw. sowie 2 reiche monumentale  
 Laternen mit Verglasung.  
 Großharthau Ortsrichter Teich.

≡ **Regenanlagen** ≡  
 für Felder kosten pr. Morgen ca. 1500 Mk. und bringen  
 3-12000 Mk. ein. Lieferung erfolgt auch zum Ver-  
 suchszweck, Hebernahme oder Rückgabe im Herbst.  
**F. Meyer, Ing., Berlin, Langestr. 110.**  
 Hunderte von Bewässerungsanlagen geliefert.

Suche für 1. Mai eine  
**Hausmagd**  
 bei monatlich 400 Mark Anfangsgehalt, möglichst nicht unter  
 20 Jahren, in große Landwirtschaft nur fürs Haus. Desgleichen  
**einfach. Stubenmädchen**  
 Eintritt für 15. Mai oder 1. Juni. Offerten unter „H. F.“ an  
 die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Sommersprossen - weg!**  
 Lebensgefährlichen teils unentgeltlich mit, auf welche einfache  
 Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.  
 Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 138 Schillerstr. 47.

**T. Albert, Bautzen**  
 Lauengraben 10, Fernruf 1078  
 Brieftaschen - Geldtäschchen,  
 Besuchstaschen, Schreibmappen  
 Reise- und Taschennecessaires.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.  
 Wegen Erkrankung meines  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Basthofsverein.**  
 Donnerstag, den 20. April,  
 nachm. 7 1/2 Uhr,  
 außerordentliche  
**Monatsversammlung**  
 im „Königsst.“  
 Infolge der neu erhätten  
 Verbandsbeiträge ist jeder  
 Kollege in seinem eigenen Inter-  
 esse verpflichtet, zu erscheinen.  
 Der Gesamtverband.

**Verein**  
 der **Harberge z. Holmat.**  
 Dienstag, den 26. April,  
 nachmittags 6 Uhr,  
 in der **Harberge**

**Haupt-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Redn. - Bergrung. 2. Neu-  
 wahlen. 3. Beratung des 50jähr.  
 Stiftungsfestes. - Eingänge.  
 Bischofswerda, 15. April 1922.  
 Schulze, Vors.

**Zugelaufen**  
 deutscher  
**Schäferhund.**  
 Wegen Erlastung der Unkosten  
 abzugeben von 4 Uhr nachm. in  
 Großharthau Nr. 115.

**Frischen**  
**Schellfisch,**  
**Rabeljau,**  
**Seelachs ohne**  
**Bücklinge**  
 billig.  
 Hermann Heinrich,  
**Dresdner Str.**  
 Telefon 105.

**Extra hochstämmige**  
**Stachel- und**  
**Johannisbeeren**  
**Schattenmorellen**  
 (Hühner),  
 la. hochstämm. Rosen  
 hat billig abzugeben  
**H. Sommer,**  
 Handelsgärtner,  
 Tschendorf bei Mhsta. T.

**Ziegen-Milch**  
 kauft  
**Molkerei Kleindrebnitz.**  
 Ein oder zwei  
**Frauen**  
 zu leichten Gartenarbeiten bei  
 gutem Lohn sofort gesucht.  
 Gürtler, Großharthau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.

**Wegen Erkrankung meines**  
**Schweizers**  
 suche zu baldigstem Eintritt ledigen  
**Freiweizer**  
 Rngl. Oberburkau,  
 Post Burkau.



**Sol**  
 Ohne  
 Schubputz  
**Nigrin**  
 get's nimmer.

**In einer Stunde wertigen Garantie**  
**Läuse**  
 Sie unter  
 sowie Brut, Wangen, Fische d. Mensch, u. Tier  
 "Nigroide", pol. geist. Mittel. Wunden ungeschädigt.  
 Verkauf: nur Feiler Schmidt Dr. Leipzig.

**Die glückliche Geburt eines**  
**kräftigen Jungen zeigen in**  
**dankbarer Freude an**  
**Dr. med. R. Böhme**  
 und Frau geb. Gräfe.  
 Bischofswerda, am 18. April 1922.

Wir sind zu unserer Silberhochzeit so über-  
 reich beschenkt und geehrt worden, daß es uns  
 ein Herzensbedürfnis ist, allen für so viel Liebe  
 zu danken. Besonderen Dank auch allen denen,  
 welche aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter  
 Charlotte unserer gedachten.  
 Albert Aster und Frau Anna  
 geb. Moal.  
 Bischofswerda, am 18. April 1922.

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit am Karfreitag  
 sind uns von nah und fern viele Glückwünsche und  
 Ehrungen, sowie wertvolle Geschenke zuteil geworden,  
 wofür wir  
**herzinnigst danken,**  
 mit dem Wunsche, daß allen durch Gottes Gnade und  
 Güte dasselbe Fest zuteil werden möge.  
 Großharthau, am 14. April 1922.  
**Julius Paufler und Frau.**  
 Gutsauszügler.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unseres  
 Sohnes Arthur freundlichst übersandten Glück-  
 wünsche und Geschenke danken wir herzlichst.  
**Max Lehmann und Frau.**  
 Gutsbesitzer.  
 Uhyst, Palmarm 1922.

Für die uns anlässlich der Konfirmation  
 unserer Tochter Dora erwiesenen  
 Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch  
 herzlichst.  
**August Heine und Frau.**  
 Cannewitz, im April 1922.

**Nimmerrunde Hände rufen nun für immer.**  
 Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft  
 heute früh 1/3 Uhr mein treuer, lieber  
 Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwieger-  
 und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr  
**Karl Traugott Stiebitz,**  
 Brennmeister a. D. und Hausbesitzer,  
 Inhaber der Brozenen Medaille  
 für treue Dienste,  
 im 71. Lebensjahre.

Wie rastlos war Dein Schaffen, war Dein Streben,  
 Wie freudig kamst Du Deinen Pflichten nach,  
 Ein Stillstehn gab es nicht in Deinem Leben,  
 Bis Dir der Tod Dein treues Auge brach.  
 In tiefster Trauer  
**Ernestine vorw. Stiebitz geb. Richter**  
 nebst Kindern und allen Hinterbliebenen,  
 Oberneukirch, Tautewalde, Neustadt 1. Sa.,  
 Dresden und Leipzig, am 17. April 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. April,  
 nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

**Einzige**  
**Bischofsw**  
 Dies Blatt, de  
 mannschaft, de  
 des Amtsgericht  
 Erscheinungsw  
 Tagesverwe  
 Nr. 11.25, bei  
 die Post bezogen  
 alle Postämter  
 Geschäftsstelle des  
 Nr. 92.  
 Seit langem  
 und der russisch  
 mit dem Ziel de  
 lichen und wirt  
 der Verhandlung  
 die die russische  
 in Riga kommen  
 aus den Verhandl  
 damals war der  
 so gut wie ferti  
 nungsverschieden  
 denken, das Bed  
 mit anderen We  
 anzuerkennen,  
 allgemeinen Res  
 some Folgen zu  
 würde. Die Res  
 Bedenken juristi  
 Erwägung eine  
 gung in absehb  
 deutschen Fortsch  
 werte mit Bedach  
 Es ist kein G  
 Politik der Mitt  
 Er hat den Ged  
 ich zu einer J  
 Verhandlungsfäh  
 liegende Vertrag  
 Bemühungen. I  
 die von jeder un  
 erhoben werden,  
 kennt. Sie bege  
 biet. Das groß  
 politik ist die vo  
 vereren Lage. W  
 lag neu aufgestel  
 lich in die i  
 deren einzu  
 Lösung ist ein W  
 Wirtschaftsförm  
 entscheidende ab  
 rungen aus außer  
 einläßt, um so n  
 unnahezu  
 eines Limites  
 das uns völlig h  
 aus einem Stad  
 nerlei Sch  
 gegen werden; d  
 Erfah der Sozial  
 Das zweite,  
 vorliegenden Re  
 Man würde ver  
 mit anderen Au  
 B o h a n f r ü h  
 deren Gründen  
 Wochen warten,  
 max. Man wird  
 Deutschland in b  
 ober jener Verhe  
 wurde. In Ent  
 durchhaus berech  
 nicht von der Wa  
 ten" gegenüber d  
 Delegation hat a  
 Recht abgeleitet,  
 gen mit den Russ  
 Berlin begonnen  
 befürchten mußte  
 lands, vielleicht i  
 kommen anstehen  
 tem, bei dem deut  
 schädlich wüder  
 italienischen Rom  
 diese Mächtigt  
 Der Deutschen sei  
 zurückzuführen.  
 ohne Zweifel nich  
 tofen, wahrschein  
 der russischen S  
 Vertrages abrech  
 ch groß, daß w